

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1806**

Kalmuecken

[urn:nbn:de:bsz:31-263093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263093)

## K a l m ü c k e n .

Die Kalmücken sind ein mongolisches Volk, welches mehrere Gegenden Asiens bewohnt und ein nomadisches Leben führt. Sie sind fast sämmtlich von mittlerer Größe und von ansehnlicher Gestalt. Ihr Wuchs ist schlank, selten sieht man einen fetten und starken Kalmücken. Bei der Geburt sind die Kinder weiß, nach und nach aber färbt sich die Haut, theils durch die Sonnenstrahlen theils durch den Rauch in den Wohnungen, gelblich. Bei Vornehmen findet man jedoch auch oft sehr weiße Haut. Die Gesichtsbildung ist bei weitem so häßlich und unregelmäßig nicht, wie man gewöhnlich in Europa glaubt. Es gibt bisweilen recht schöne Menschen unter diesem Volke. Sonderbar ist es, daß man unter den Kalmücken lauter schwarzes Haar findet, welches auch nicht im mindesten ins Braune übergeht. Die jungen Männer lassen nur einen Zwickbart stehen; alte aber und Priester tragen einen größern Bart.

Die Gemüthsart der Kalmücken schildert man uns in Europa gemeinlich sehr und boshaft; allein dies ist übertrieben. Sie sind immer noch andern ähnlichen Nomaden z. B. den Beduinen in Arabien vorzuziehen. Gastfreundschaft, Dienstfertigkeit und Opferherzigkeit ist ihnen eigen; dagegen sind sie aber unreinlich, faul und hinterlistig. Freilich ist hiermit, so wie überhaupt mit allen Urtheilen über den Charakter eines Volks; es leidet Ausnahmen von beiden Seiten. Unter sich leben die Kalmücken ziemlich verträglich, helfen sich einander aus der Noth, und theilen gern mit, wenn sie etwas haben. Doch erstreckt sich diese Freigebigkeit meistens nur auf Nahrungsmittel, Tabak u. dergl., von ihren Gütern geben sie nichts weg. Sie sind auch so diebisch nicht, wie man vorgiebt. Rauben und plündern sie, so geschieht dies mehr aus Noth.

Die gemeinste Tracht, besonders beim großen Haufen im Winter sind Kleider von Thiersellen. Vornehme kleiden sich aber in gewirkten Zeugen. Diese müssen sie sich kaufen, weil sie keine Art davon selbst machen können. Die beiden Abgebildeten sind vornehme Kalmücken. — Die Kleidung der Männer besteht in einem Oberrocke mit enge zulaufenden Ärmeln, und in einem Unterkleide, das vorn zugeknöpft und mit einem Gürtel um den Leib befestigt wird. Darunter tragen die Vornehmen und Reichen ein kurzes, vorne am Halse offenes Hemde, und weite bis an die Halbstiefeln reichende Beinkleider. Ärmere behelfen sich ohne Hemde und machen sich Röcke von Fellen. — Die weibliche Tracht ist von der männlichen äußerlich nicht sehr verschieden. Das Oberkleid ist länger und wird nur über die Schultern geworfen, so daß die Ärmel frei herabhängen. Auch beim weiblichen Geschlecht ist das Hemd am Halse offen. Der Kopfsputz unterscheidet die Männer von den Weibern am meisten. Jene scheeren den Kopf ohne Ausnahme, und lassen nur oben einen Haarbuschel stehen, den sie zusammen flechten. Sie bedecken übrigens den Kopf mit kleinen Pelzmützen. Weiber hingegen halten so viel auf das Haar, daß sie nicht gern ein einziges davon verlieren. Mädchen machen daraus eine Menge Flechten, die sie um den Kopf winden. Sobald sie verheurathet werden, lösen sie dieselben auf, und machen daraus nur zwei große Flechten, die zu beiden Seiten von den Schultern herabhängen. Die Mützen sowohl der Mädchen als der Frauen sind klein, rund und mit einem breiten Pelzrande versehen.

Die Wohnungen der Kalmücken sind wirklich von sinnreicher und künstlicher Bauart. Das Gerüst oder Skelet besteht unten aus einem Hürdenwerke von mehreren Stücken. Es ist aus 30 Zoll starken Weidenstäben neßförmig zusammengefügt, und kann auseinander genommen und fortgetragen werden. Die einzelnen Stücke dieses Hürdenwerks werden in einem Kreise, so groß, wie die Hütte werden soll, aufrecht hingestellt, und da, wo sie zusammenstoßen, mit Haarseilen verbunden. Wo die Thüre hinkommen soll, läßt man eine Lücke. In dieselbe wird der Rahmen, der die Thüre in sich schließt, befestiget. Von diesem Thürrahmen an, geht ein starkes Haarfeil, um den ganzen Kreis herum und hält ihn zusammen. Darauf wird ein hölzerner Kranz auf etwa 3 bis 4 starken Weidenstäben, welche als Dachsparren dienen, über die Hürden empor gehoben, und sodann werden alle übrigen Sparren, die ebenfalls Weidenstäbe sind, oben an dem Kranze und unten an den Hürden befestiget. Das Dach gleicht einer spitzigen Mütze. Man behängt es mit einem darübr zugeschnittenen Filze, der durch Seile befestiget wird. Das Hürdenwerk bleibt beständig offen; ausgenommen, wenn es kalt wird; alsdann hängt man Filz oder Schilfmatten darüber. Auch die Dachspitze von der Weite des Kranzdurchmessers bleibt gemeinlich als Rauchloch offen: doch sind Kreuzbogen darüber gespannt, um bei Wind oder Regen Matten darauf zu decken.

In der Mitte der Hütte unter dem Kranzloche steht beständig ein großer eiserner Dreifuß, unter welchem fast beständig Feuer brennt. Auf demselben kochen die Kalmücken in großen, flachen, eisernen Schalen, die in Menge auf den russischen Eisenhütten gegossen werden, ihre Speisen. Außer diesen großen und noch einigen kleinen Schalen, haben sie noch hölzerne Schüsseln oder Tröge, Trinkschalen, lederne Schläuche, und eine große 3 bis 4 Maas fassende Theekanne, welche bei Reichern aus Holz, bei Armemern aus Leder gemacht ist. Das Bett steht der Thür gegenüber neben dem Feuer. Sie haben dazu ein hölzernes Gestell, worauf Matten von Filze liegen; Polster und Kissen sind ebenfalls von Filz.

Die Weiber der Kalmücken müssen viel arbeiten. Nicht nur die häuslichen Geschäfte liegen ihnen ob, sondern sie müssen auch die Hütten aufbauen und einreißen und sogar dem Manne das Pferd satteln und vorführen, wenn er wegreiten will. Die Männer beschäftigen sich mit Verfertigung und Ausbesserung der Hütten, mit den Heerden und der Jagd; die übrige Zeit bringen sie im Müßiggang und Ergözung zu.

Die Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Kalmücken. Sie halten weit mehr Pferde als Rindvieh. Die Stutenmilch lieben sie mehr als andere, denn sie ist, wenn sie nur ein wenig säuert, schon im Stande einen Rausch zu verursachen. Aus Stutenmilch brennen sie auch Branntwein. Fleisch ist die gewöhnliche Speise der Kalmücken. Im Sommer fehlt es ihnen fast nie daran; den da verschafft ihnen die Jagd und verunglücktes und verrecktes Vieh so viel, als sie brauchen. Gesundes Vieh zu schlachten, ist höchstens nur bei Vornehmen und bei Lustbarkeiten, sonst nie, gewöhnlich. Ackerbau treiben sie nicht, folglich haben sie auch kein Getreide. Das wenige Brod und die Grüge, die sie essen wird von den Russen gekauft. Wenn sie im Sommer viel Fleisch haben, so zerschneiden sie es in Riemen und trocknen es für den Winter. Sonst essen und sammeln sie auch noch allerlei Wurzeln. Aus verschiedenen wildwachsenden Kräutern kochen sie Thee.

Die Kalmücken sind nicht ganz ohne Künste. Ihre Art die Wolle zu filzen, ist merkwürdig. Die wohlgereinigte Wolle wird auf einem alten Filze ausgebreitet, mit sic

dendem Wasser begossen und alsdann mit den unterliegenden Filze aufgerollt, und mit Stricken von Pferdehaar umwunden. Darauf setzen sich so viele Leute, als da sind, in zwei Reihen auf die untergeschlagenen Beine, nehmen den aufgerollten Filz zwischen sich und werfen denselben einen um den andern wechselweise auf die Knie, und von dem Knie wieder auf die Erde. Nach einigen Stunden ist die Wolle gesilzt. Man wickelt nun die Rolle von einander und wirkt, so viel als es nöthig ist, die Wolle noch mit den Händen nach. — Außerdem verfertigen sie sich auch mancherlei Gefäße und ihre Waffen selbst. Letztere bestehen in Spießen, Pfeilen und Bogen. Wohlhabende kaufen sich Feuergewehre.

Die politische Verfassung der Kalmücken eben sowohl als die religiöse, ist zusammengekehrt, als man es von einem solchen Hirtenvolke erwarten sollte. Sie haben erbliche Fürsten und ein Gesetzbuch in mongolischer Sprache, worin manche heilsame Verordnungen freilich auch manches Sonderbare, enthalten ist. Ihre Religion ist lamaisches Heidenthum, doch sind auch viele getauft. Die heidnischen Kalmücken haben ihre Priester, welche dem Götzendienste besorgen, und von den Gemeinden unterhalten werden.

Bei den Hochzeiten besonders der Vornehmen, wird stark geschmauset. Die Ehe werden unter mancherlei lächerlichen und abergläubischen Ceremonien geschlossen. Verlobungen der Kinder geschehen bedingungsweise nicht selten schon vor der Geburt. Der Brautigam ist verbunden, den Aeltern der Braut mehrere Stücke Vieh zu geben, wogegen diese ihre Tochter mit den nöthigen Geräthschaften für die neue Wirthschaft ausstatten. Die Vielweiberei ist nach den Gesetzen unerlaubt, man kehrt sich aber nicht daran.

Bei der Beerdigung der Todten finden ebenfalls besondere Ceremonien statt; es wird auch Vieh dabei geschlachtet und tapfer geschmauset. Das Verbrennen der Leichname geschieht nur mit der Klasse der obersten Priester.

## A r a b e r.

Das Land, welches die Araber bewohnen, war schon in den frühesten Zeiten berühmt. Wegen der Nähe von Palästina wird es in der Bibel öfters erwähnt. Es schließt einen Flächenraum von etwa 55000 Quadratmeilen in sich, wird in sechs große Provinzen getheilt und ist an Witterung, Fruchtbarkeit u. ungemein verschieden. Ausser den ursprünglichen Bewohnern sind noch viele Kolonien von allerlei Nationen eingewandert und haben sich im Lande ansäßig gemacht. Die Araber selbst kann man bequem in zwei Haufen theilen. Ein Theil lebt in festen Wohnplätzen, andere sind Nomaden oder Beduinen. Beide unterscheiden sich an Lebensart, Sitten, Charakter und Kleidungen sehr von einander. Von den erstern ist hier die Rede. — Diese Araber kleiden sich heinabe wie die